

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



AUSGEGEBEN AM

20. Januar 1955

DEUTSCHES PATENTAMT

# PATENTSCHRIFT

Nr. 915 908

KLASSE 72g GRUPPE 2 05

*R 11484 XI/72g*



---

Gottfried Reissinger, Sachsenried (Obb.) über Schongau  
ist als Erfinder genannt worden

---

Gottfried Reissinger, Sachsenried (Obb.) über Schongau

## Netzartiger Tarnüberzug für Stahlhelme

Patentiert im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland vom 22. April 1953 an

Patentanmeldung bekanntgemacht am 24. Dezember 1953

Patenterteilung bekanntgemacht am 16. Juni 1954

---

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum Tarnen militärischer Kopfbedeckungen und Waffen kleiner Abmessungen.

Es ist bekannt, daß sich der Stahlhelm von seiner Umgebung nicht nur durch seine regelmäßige Form, sondern auch durch seine dem Gelände oft nicht angepaßte Farbtönung abhebt. Verstärkt wird diese Erscheinung noch durch Spiegelung, die durch Sonnenbestrahlung oder Nässe entsteht. Es sind daher Vorrichtungen angewendet worden, die durch einen körnigen Anstrich oder einen Stoffüberzug mit verschiedenen Tarnfarben diese Nachteile vermeiden sollen. Diesen Lösungen haften aber unverkennbare Mängel an. In keinem der angeführten Fälle wurde die charakteristische Form des Stahlhelmes verändert, und niemals gelingt es, sich der örtlichen Umgebung auf das genaueste anzupassen.

Es sind auch über den Stahlhelm gespannte netzartige Überzüge vorgeschlagen worden, an denen entsprechendes Tarnmaterial befestigt werden soll. Dieses Tarnmaterial wird meist von außen am Netz befestigt, indem man belaubte Ästchen, Strohhalme usw. durch die Maschen des Netzes zieht, was aber mühselig und zeitraubend ist und daher erfahrungsgemäß in der Praxis unterbleibt. Daneben sind Versuche gemacht worden, das Tarnmaterial zwischen Helm und Netz einzubringen. Man hat zu diesem Zweck genau modellierte und passende Netze entworfen, die beim Tarnen teilweise abgenommen werden. Dieses Verfahren hat sich im ganzen bewährt, jedoch war es nicht möglich, sehr kurzes sprödes Material, wie es trockenes Moos und Laub darstellen, wirklich dauerhaft unter dem Netz zu halten, ohne daß es seine Lage verändert hätte oder herausgefallen wäre.

Man hat diesem Mangel dadurch abzuhelpen versucht, daß man eine Gummispannschnur angebracht hat, die den Überzug auf der Innenseite des Stahlhelms zusammenzieht. Diese Maßnahme konnte aber nur kurze Zeit Abhilfe bringen, da sich der Überzug an der Umbiegungsstelle abscheuerte

und sehr bald unbrauchbar wurde, so daß er für die Tarnung ausfiel.

Demgegenüber vermeidet der nach der Erfindung verwendete fischernetzartige Überzug die aufgezeigten Mängel dadurch, daß eine Spannschnur auf der Außenseite des Stahlhelms verläuft. Diese Anordnung hält auch das sprödeste Tarnmaterial sicher fest und gestattet weitgehend eine Verteilung, die die Form des Helmes völlig zu ändern vermag. Diese Befestigungsart läßt auch ein Übergreifen des Netzes über den Stahlhelmsrand überflüssig erscheinen, so daß ein Abscheuern unmöglich ist und zudem eine vervollkommnete Tarnung durch Einbeziehung der Schultern in die getarnten Formen ohne Schwierigkeit durchführbar ist. Die Eigenart der Spannvorrichtung gestattet es auch, das Netz an einer anderen Kopfbedeckung anzubringen, ohne daß hierzu besondere zusätzliche Haltevorrichtungen erforderlich wären.

Abb. 1 zeigt das Tarnnetz mit Tarnmaterial vor dem Stahlhelm ausgebreitet,

Abb. 2 den Stahlhelm über das Netz gerollt und anschließend mit Spannschnur festgezurr,

Abb. 3 den getarnten Stahlhelm mit einer Spannschnur.

*a* ist der Stahlhelm, *b* der Vorderhaken, *c* der rückwärtige Haken, *d* das Tarnnetz mit Tarnmaterial, *e* die neue Spannschnur, *f* ein Sicherungsring für *e* und *g* ein Gesichtsschleier.

#### PATENTANSPRUCH:

Netzartiger Tarnüberzug für Stahlhelme, an zwei Stellen am Stahlhelm befestigt, dadurch gekennzeichnet, daß die Befestigung von Netz und Tarnmaterial (*d*) mittels einer Spannschnur (*e*) erfolgt, die auf der Außenseite des Stahlhelms verläuft.

#### Angezogene Druckschriften:

Auszug deutscher Patentschriften R 113 308 XI, Kl. 72;

französische Patentschrift Nr. 861 909.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

